



sind wir noch wir?

dian - 28.2.2005 um 16:57

Wir sind gefangen in unserem Alltag. Jeden Morgen aufstehen, sich mürrisch auf den Weg zur Arbeit machen, die erforderlichen Pflichttrunden im Hamsterrad drehen...

Freundliches Gesicht zu den Kollegen, hier und da mal eine kleine Anekdote vom letzten Wochenende austauschen, so tun, als ob einem die anderen irgendetwas bedeuten würden.

Dann zurück nach Hause, mehr oder weniger erfolgreiche Entspannungsversuche, Beine hochlegen, Pläne schmieden, und noch ein bisschen Kraft sammeln für den nächsten Tag, der sein wird wie der Tag davor und alle Tage danach.

Diesen Lebensrhythmus haben die meisten Menschen heutzutage akzeptiert. Nein, „akzeptiert“ wäre das falsche Wort. Sie haben diesen Lebensrhythmus regelrecht „verinnerlicht“.

Von klein auf sehen sie, wie sich ihre Eltern auf „gesellschaftsfähig“ stylen und mit hastigen Schritten schlecht gefrühstückt aus dem Haus eilen, um für einige Stunden in eine Arbeitswelt eintauchen, die den neugierigen Kinderaugen noch (völlig zu recht) seltsam fremd und kompliziert erscheint.

Doch das Kind wird lernen, sich zu assimilieren. Die Schule ist ihm dabei gerne behilflich.

Es wird lernen, was „Pflicht“ bedeutet. Und „Pflicht“ bedeutet in unserer heutigen Welt nicht etwa, das zu tun, wozu man sich selbst aus seinem tiefsten Herzensgrunde heraus verpflichtet fühlt... sondern, ganz banal, das zu machen, was andere von einem verlangen.

Das Kind wird lernen, dass es genau wie seine Eltern morgens trotz schlechter Laune aus dem Haus gehen muss, weil es sonst eines Tages in der Gosse landen und verhungern würde.

Das Kind wird lernen, dass es ihm nicht zusteht, zu entscheiden, wo die Gleise seines Lebens verlegt werden. Es hat sich gefälligst für eine der vorgefertigten Strecken zu entscheiden... darf dabei allerhöchstens hier und da mal eine Weiche eigenverantwortlich umstellen. Und jeder erzählt ihm stolz, das sei dann „Individualität“.

So wird das Kind langsam älter.

Endgültig erwachsen wird es dann in dem Moment, an dem es nicht mehr nach dem „warum“ fragt, sondern nur noch eingeschüchtert mit dem Kopf nickt und die ihm vorgesetzte Welt als die einzig wahre, unveränderliche akzeptiert hat. Frei nach dem Motto: „Was so ist, muss so sein, weil es schon immer so war und auch ganz ohne meine Zustimmung immer so bleiben wird.“

Und daraus resultiert dann der verhängnisvolle Schluss:

„Auch ich bin so, wie ich bin, und wie ich immer in jeder denkbaren Welt sein werde.“

Doch was sind wir wirklich?

Haben wir uns diesem System, in dem wir leben, nicht schon dermaßen angepasst, dass es uns völlig unmöglich ist, uns noch vorzustellen, wie wir eventuell hätten werden können, wenn wir in einem anderen Umfeld, mit anderen Gesetzen und anderen Bedingungen, herangewachsen wären?

Haben wir nicht etwa schon längst unser wahres Ich, unsere Seele, verloren und gegen eine an goldenen Fäden hängende Marionette aus der Massenproduktion eingetauscht?

Vielleicht schlummert in uns ja ein gänzlich anderer Charakter als der, der wir wie selbstverständlich zu sein glauben. Ein Held oder ein Schurke möglicherweise... ein Märtyrer oder ein genialer Künstler, statt einem angepassten, biederem Büroangestellten.

Aber wir haben gelernt, dass es der unauffällige Büroangestellte in dieser unserer Welt nun mal mit am bequemsten hat, und ausserdem hat man uns ja lange genug dazu angehalten, so zu sein... daher SIND viele von uns jetzt eben auch dieser Büroangestellte geworden und definieren sich selbst als das, was andere aus dem flexiblen, formbaren Kind mit den neugierigen Augen, das sie einst waren, gemacht haben.

Manchmal wünschte ich mir, es würde Feuer vom Himmel fallen. Eine unbekannte Seuche bräche aus. Mutationen, Naturkatastrophen, Krieg, Minenfelder, Folter und Tod... kurz gesagt: alltägliche Bedrohung und ständiger Überlebenskampf statt alltäglichem Trott.

Nein, ich bin kein Masochist und stehe auch nicht besonders auf Leid und Schmerzen.

Aber ich wäre verdammt gespannt darauf, zu beobachten, was das aus den heutigen braven, biederem Büroangestellten, Arbeitern, Studenten und Schülern machen würde.

Einer, der in unserer heutigen Welt Karriere macht und sich auf Kosten anderer nach oben gemobbt hat, würde sich vielleicht eine Knarre nehmen und dann plündernd und vergewaltigend durch die Gegend ziehen... würde sich alles, was er haben möchte, mit Gewalt beschaffen, anstatt irgendjemandem noch länger den netten, harmlosen Biedermann vorzugaukeln.

Andere, deren Lebensinhalt heute nur darin besteht, normale, durchschnittliche Teenager zu sein und am Wochenende

zum Feiern in die Disco zu gehen, müssten sich plötzlich über Dinge wie Tod und Verlust Gedanken machen. Vielleicht würden sie sich, anstatt weiterhin oberflächliche Saufbekanntschaften zu pflegen, ewige Treue schwören, unzertrennliche Bande knüpfen und weit über den Durchschnitt hinauswachsen, um der Welt und ihren tausend Gefahren trotzen zu können.

Held oder Feigling, Schurke oder Altruist. Oft lassen erst Extremsituationen die wahre Natur eines Menschen zum Vorschein treten.

Ein Grund, keine Angst vor dem Weltuntergang zu haben. Denn wenigstens werden dann die Masken fallen... und dann wird es zumindest für einen Moment vollkommene Ehrlichkeit geben.

Unsere heutige Gesellschaft will hingegen am liebsten alle gleich und austauschbar machen.

Sie ermuntert die Menschen förmlich dazu, sich Masken überzustülpen und irgendwelche Rollen zu spielen, die nicht ihrem ureigenem Charakter entsprechen.

Edle Wölfe, reudige Hyänen, verschlagene Schlangen und unbeugsame Löwen... was für sagenhafte Wesen auch immer tief in uns drin schlummern mögen, sie alle werden von unserem heutigen System narkotisiert, normiert, zu gleichförmig blöckenden Schafen verwandelt, in gebügelte Anzüge gesteckt und dann auf den Rest der Menschheit losgelassen.

Masken zu tragen... das Ich eines Menschen so lange verkrüppeln, bis dieser selbst nicht mehr weiss, wer er eigentlich ist oder irgendwann einmal sein wollte...

Ist das wirklich „Zivilisation“?

Ist ein Hund, der bereitwillig die Kommandos seines Herrchens erlernt, nun klüger, oder einfach nur leichter zu manipulieren als die freie, streunende Katze von nebenan?

Ich kann nur hoffen, dass es trotz der systematischen Gehirnwäsche noch ein paar Menschen da draussen gibt, die instinktiv fühlen, dass sie ungleich mehr sind als das, was Lehrer, Unternehmer und Politiker gerne aus ihnen machen wollen... Menschen, die sich nicht einfach anpassen, sondern die mutig genug sind, das neugierige, trotzig Kind in sich auch über die Pubertät hinaus am Leben zu halten und dazu zu stehen, dass sie viele Sitten, Gepflogenheiten und Verhaltensweisen der Erwachsenenwelt einfach nicht nachvollziehen können und deshalb auch nicht zu übernehmen gedenken.

Ich kann nur hoffen, irgendjemand sieht noch, dass wir von klein auf dressiert und verwandelt werden... dass sich zu viele von uns ihre Persönlichkeit von der Welt, in die sie hineingeboren wurden, diktieren lassen, anstatt mit Hilfe ihrer Persönlichkeit die Welt zu verändern.

Ich kann nur hoffen, ich bin nicht allein.

---

wildcat - 1.3.2005 um 06:21

Nein bist du nicht,... habe mich letztes Jahr intensiv mit gerade dem Thema auseinandergesetzt. Leider muss ich jetzt gleich Lemming spielen gehen, also antworte ich heute Abend oder Morgen.

---

Seneca - 1.3.2005 um 20:12

Das mit der Anpassung ist eine schwierige Sache. Einmal ist es, wie du gesagt hast so, dass man sich in der heutigen Welt anpassen muss, um Erfolg zu haben, aber man dann oft in den Konflikt mit seiner eigenen Persönlichkeit kommt und diese totschlägt.

Aber auch auf diese Tatsache kann man sich einstellen. So ist es zum Beispiel bei mir. In meinem Alltag merken nur meine Freunde etwas von meiner Einstellung zum Leben, zu unserer Gesellschaft und zu mir selbst. Und eine sich anpassende Gesellschaft kann für den Denkenden Vorteile haben. So habe ich meine eigene Methode entwickelt, um auf Dinge unserer Gesellschaft zu reagieren:

1. Wenn mir sich etwas bietet (Discobesuch, neue Musik, neue Gedanken, Freizeitbeschäftigung, neue Bekanntschaften und alles, was die Welt halt so bietet), dann überlege ich mir zuerst, ob das mit meiner gesamten Lebenseinstellung vereinbar ist.
2. Überlege ich mir, ob ich es im Moment oder allgemein will.
3. Überlege ich mir, ob es in der aktuellen Gesamtsituation (andere Menschen einbezogen) angebracht ist.
4. Überlege ich mir, ob es sinnvoll realisierbar ist.

Wenn alle Punkte bestanden sind, nehme ich es hin, wenn nicht lehne ich das, was mir die Gesellschaft beitet ab. Denn nicht alles, was die Masse tut ist schlecht. Aber das Schlechte darf man nicht mit Gewalt durch den Filter hindurchpressen, sondern muss es aussortieren, gnadenlos.

Aber im Allgemeinen hast du recht. Der Alltagstrott kehrt immer mehr ein. Einerseits sage ich mal, muss man auch mal was ertragen können und sollte nicht bei der kleinsten Belastung zusammenbrechen oder zum Behandlungsfall werden, aber dennoch muss die Persönlichkeit als solche erhalten bleiben. Und dann hilft natürlich auch ne Schein Anpassung,

Ich für meinen Teil geh ja noch in Klasse 11 zur Schule und muss mich dort anpassen. Oder ich muss so tun, als täte ich es. Und genau das mach ich. Und dann im Gegenzug mit meinen Freunden am WE ein paar verrückte Ideen umsetzen und die Anarchie verteidigen. So kommt man gut zurecht.  
Und ich geb euch noch nen Tipp: Fordert euch selbst, des hilft echt. ich für meine Teil hab meinen Stundenplan freiwillig auf 37 Stunden (statt 32) aufgestockt. Wenn ich dann jemals zuviel hab, werf ich die Zusatzbelastung über Bord und habs dann bequem, weil ich ja schon was gewohnt war.

Und im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass die eigene Persönlichkeit nicht unbedingt vom Alltag abhängt, sondern anders herum. Wenn ich einigermaßen soviel verdient haben, dass ich nicht verhungere, kann ich euch garantieren, dass sich dann der Alltag MIR anpassen wird. Und auf dieser Selbstverwirklichung sollten wir alle hinarbeiten und individuell in einer Gemeinschaft (kein Widerspruch in sich!) unsere Ideale leben.

---

wildcat - 4.3.2005 um 06:20

Wie ich schon schrieb habe ich mich letztes Jahr ausführlich mit der ganzen Thematik beschäftigt.

Es ist immer wieder witzig zu lesen, wie wenig sich Menschen angeblich von ihrer Umwelt prägen lassen und doch bestehen sie aus uralten Mustern.

Die ursprüngliche Prägung der Persönlichkeit findet in einem Alter statt, in welchem man noch keinen direkten Einfluß nehmen kann. Auch finden die meisten Prägungen unbewusst statt.

Die Frage sollte nicht lauten „Sind wir noch wir“, die Frage sollte lauten „was hat mich geprägt und was habe ich daraus gemacht“.

Jede Sekunde deines Lebens wirst du von deinem Umfeld geprägt. Du wirst verletzt, wirst wütend, bist glücklich, zufrieden und alle diese Gefühle addieren sich zu einem Gesamtbild. Entscheidend ist nun was du aus deinen ganz persönlichen Prägungen gelernt hast, welche Rückschlüsse du für dein Leben ziehst.

Das gruselige daran ist, selbst wenn man sich gegen Prägungen wehrt, wird man geprägt, weil man sich wehrt. Man kann diesem Vorgang nicht entfliehen.

Das zu erkennen, seine eigenen Prägungen und die daraus resultierenden Verhaltensmuster und Denkweisen zu erkennen und zu benennen gibt einem meines Erachtens erst die nötige innere Freiheit zur Selbstbestimmung der eigenen Persönlichkeit.

Dazu gehört es sich mit allen möglichen Dingen auseinanderzusetzen, nicht pauschal zu urteilen, nicht zu verdrängen und nicht abzulehnen, kurz tolerant zu sein.

Wenn ich lese: „wenn ich genug Geld verdient habe werde ich meinen Alltag bestimmen“, dann muss ich lächeln. Es braucht kein Geld um seine Seele, seinen Geist zu befreien. Die Prägung, dass nur finanzielle Sicherheit frei macht ist weit verbreitet. Jedoch kommt es auch darauf an, wie man die einzelnen Begriffe definiert.

Wie definierst du Freiheit?  
Wie definierst du Persönlichkeit?  
Wie definierst du Anpasstheit?

Worauf begründen sich deine Definitionen? Welche Prägungen haben sie zustande kommen lassen?

Irgendwie erinnerst du mich immer an eine Geschichte, die ich vor Ewigkeiten einmal gelesen oder gehört habe. Darin ging es um eine Schlange, die es satt hatte immer nur auf dem Boden zu kriechen. Immer wieder versuchte sie sich aufzurichten und aufrecht zu gehen und versagte kläglich, bis ihr eines Tages bewusst wurde, dass sie nun einmal eine Schlange war und ihr gar nichts anderes übrig blieb als zu kriechen, erst dann konnte sie glücklich und zufrieden werden.

Der Mensch ist und bleibt nun einmal ein gefährliches Herdentier. Gefährlich für sich selbst und andere. Absolute Isolation und Ausgliederung gefährden das individuelle Wohlergehen genauso wie absolute Integration um jeden Preis. Die Kunst liegt darin den goldenen Mittelweg zu finden.  
Nein, ich habe kein Patentrezept gefunden letztes Jahr. Doch all das zu erkennen und zu bestimmen, was ich an Prägungen bei anderen hinterlassen will, was ich für ein Mensch sein will und in diese Entwicklung aktiv einzugreifen war

und ist ein großer Schritt für mich gewesen.

Die Verantwortung zu erkennen, dass alle Handlungen, Worte und Taten wiederum andere in meinem Umfeld prägen und diese Verantwortung anzunehmen, ist denke ich der erste Schritt zur Eigenständigkeit und Loslösung von alten Prägungen.

So....und nu hab ich den Faden verloren.....

---

Taloraan - 4.3.2005 um 10:38

Ich finde es sehr gewagt, hier nun über das ganze geistige Proletariat zu urteilen, wenn ich den Thread richtig verfolgte. Die Unity und andere diverse Foren sind nicht die einzigen, die so denken. Das tun viele. Sehr viele. Oder glaubt ihr allen Ernstes, ein Arbeiter, der 20 Jahre lang nichts anderes macht als Löcher graben, weil ihn ein Vorgesetzter dazu verordnet, bekommt dieses subtile Verbrechen der Entindividualisierung nicht mit?

"Sapere aude!" hieß es vor ein paar Jahrhunderten, doch was es viel mehr ist, was angebracht ist, ist es, dieses sich auch einzugestehen und offen darüber zu reden, was einem nicht passt, denn man ist in der Regel so eingeschüchtert von Gesellschaft und Umfeld, dass dieser geistige Tatbestand oft den freundschaftlichen Kreis der Kommunikation nicht verlässt. Entweder wird man für verrückt erklärt, oder kommentarlos abgewiesen.

Es ist keine Kunst, das derzeitige Problem zu erfassen, aber etwas dagegen in die Wege zu leiten.

---

dian - 4.3.2005 um 12:50

@ wildcat:

Zitat

Die Verantwortung zu erkennen, dass alle Handlungen, Worte und Taten wiederum andere in meinem Umfeld prägen und diese Verantwortung anzunehmen, ist denke ich der erste Schritt zur Eigenständigkeit und Loslösung von alten Prägungen

Also ich denke, das ist genaugenommen schon der zweite Schritt.

Der erste Schritt ist, erst mal sich selbst und seine eigene Prägung zu begreifen...

zu fragen: Warum bin ich so geworden, wie ich bin? Wer hat das aus mir gemacht? Und hatte ich eine Wahl?

Ok, werdet ihr jetzt vielleicht sagen, das ist doch selbstverständlich, sich selbst so zu hinterfragen.

Aber ich fürchte, das ist es nicht. Es ist vielleicht selbstverständlich für viele hier im Forum. Aber wir sind nunmal leider nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung...

Welcher radikal-gläubige Islamist sagt sich schon: "Ich bin nur so geworden, wie ich bin, weil meine Eltern mir das so beigebracht haben... Wäre ich in Amerika mit amerikanischen Eltern gross geworden, wäre ich jetzt vielleicht ein christlicher Patriot."

Nein, solche Gedanken machen sich die wenigsten Mitglieder des "geistigen Proletariats". (schöner Begriff, by the way \*g\*)

Ob sich Adolf Hitler ein einziges Mal nur darüber Gedanken gemacht hat, dass er vielleicht nur deshalb ein gewaltbereiter Faschist geworden ist, weil ihn sein Vater früher grün und blau geprügelt hat? Vielleicht wäre er ein sensibler Künstler geworden, wenn sein Vater auch Künstler gewesen wäre.... aber ich glaube, darüber hat er nicht all zu oft nachgedacht.

Darüber denken die wenigsten überhaupt erst nach, weil es dazu eines gewissen Abstandes zu sich selbst bedarf.

Und dieses aus-sich-heraustreten, sich kritisch mit den Augen eines anderen zu betrachten... das scheint mir etwas zu sein, was nur die wenigsten Menschen wirklich beherrschen.

@ Taloraan:

Zitat

Oder glaubt ihr allen Ernstes, ein Arbeiter, der 20 Jahre lang nichts anderes macht als Löcher graben, weil ihn ein Vorgesetzter dazu verordnet, bekommt dieses subtile Verbrechen der Entindividualisierung nicht mit?

Gut, im Fall des Arbeiters mag das zutreffen. Er wird es mitbekommen...aber die Frage ist, wie er darauf reagiert. Kündigt er den Job, oder wird er zum Alkoholiker und arbeitet weiter, oder denkt er vielleicht an Selbstmord?

Er hat viele Alternativen... aber welche davon er ergreift, hängt ja in gewisser Weise auch wieder mit seiner Prägung (während der Kindheit und Jugend) zusammen. Hat man ihm beigebracht, sich zu behaupten? Hat ihm jemand schonmal gesagt, dass er ein wertvoller Mensch ist?

Geprägt wird man ja nicht nur durch einen fiesen Chef, sondern durch die gesamten Umstände der Welt, in der man aufwächst. Und was das in seiner ganzen Konsequenz bedeutet, das machen sich glaub wirklich nur wenige bewusst (ohne dass ich jetzt uns hier als die geistige Elite preisen möchte, die das als einzige geblickt hat...)

Zitat

Es ist keine Kunst, das derzeitige Problem zu erfassen, aber etwas dagegen in die Wege zu leiten.

Ich denke schon, dass es zunächst schon erst mal sehr wichtig wäre, wenn alle Menschen, oder zumindest die Mehrheit, dieses Problem mit der Prägung in seiner ganzen Komplexität erfassen würden. Wie gesagt, ich bin überzeugt, es gäbe dann ganz automatisch viel weniger religiöse Fundamentalisten, Rassisten und Gewalttäter. Weil wenn man sich erstmal klar macht, dass man nur so ist, wie man ist, weil man von anderen "manipuliert" wurde... dann liegt ja die Frage, ob der Weg, den man geht, überhaupt der richtige für einen selbst ist, nicht mehr all zu weit von dieser Erkenntnis entfernt.

---

Taloraan - 4.3.2005 um 14:30

[QUOTE]Gut, im Fall des Arbeiters mag das zutreffen. Er wird es mitbekommen...aber die Frage ist, wie er darauf reagiert. Kündigt er den Job, oder wird er zum Alkoholiker und arbeitet weiter, oder denkt er vielleicht an Selbstmord?. [/QUOTE]Das hat nichts mit "Prägung" oder dergleichen zu tun. Ich glaube, damit machst du es dir sehr leicht, den Menschen zu katalogisieren. Manchmal frage ich mich, was man gegen solch billige Psychologie anstellen kann, anstatt gegen die Volksverdummung (die voriges natürlich impliziert). Also, ich spreche nun nicht direkt von dir, aber viele denken so, und davon könnte ich im wahrsten Sinne des Wortes kotzen (na, was tat ich wohl gestern Nachmittag und heute Nacht, scheiß orale Stoffwechselkrankheit).

[QUOTE](ohne dass ich jetzt uns hier als die geistige Elite preisen möchte, die das als einzige geblickt hat...) [/QUOTE]Doch, mach ruhig. =)

Fundamentalisten wären wir in dem Sinne, dass wir unsere Menschlichkeit, also den Kern der Menschlichkeit, unsere Individualität und "Einzigartigkeit", Intuition etc. durchsetzen wollen, also ein nicht- beeinflusstes Handeln, du weißt schon und so.

---

Seneca - 4.3.2005 um 18:48

Mit der Anpassung ist natürlich so ne Sache. Und es ist auch richtig, dass selbst, wenn man es nicht will man von seinen Mitmenschen geprägt wird. Da ist halt die Frage, inwieweit das einfach so geschieht und inwieweit wir das zulassen wollen. Man will ja schließlich auch kein langweiliges Leben führen, sondern neue Ideen gewinnen und neue Ansätze. Also ich für meine Teil finde es toll, wenn jemand sagt:

"wie findest du eigentlich...?", "kennst du schon...?", "hättest du lust das und das zu unternehmen?", "lass und doch mal ausprobieren..."

Das ist einfach gut, wenn man sich von anderen Leuten prägen lässt, nur man muss halt wissen in wie weit das gut ist und wann es schadet. Es ist zum Beispiel so, dass es mir im Leben schon schlechter ging als jetzt und ich Dinge versäumt hab. Bis mich meine Freunde wieder auf die Straße zurückgebracht haben, bevor ich im Graben gelandet bin, im übertragenen Sinne natürlich. Das heißt ein paar von denen bin ich richtig dankbar, wobei natürlich Prägungen von anderen einem auch mächtig schaden können, aber sie bereichern das Leben und man muss sehr sehr vorsichtig sein.

---

Lonewolf - 4.3.2005 um 19:10

Sicherlich macht der Ausgangspost einen gewissen undifferenzierten Eindruck, als gäbe es nur die zwei Menschentypen der „gehirngewaschenen“ Mitläufer und der aufgeklärten Freidenker, die sich im Bewusstsein der äußeren Einflussnahme fremder Autoritäten gegen diese stellen. So ganz verkehrt ist diese Sichtweise allerdings nicht, wenn man sie statt einer gesellschaftlichen Realität eher als generelle *conditio humana* betrachtet.

Um mal von einem existentialistischen Ansatz auszugehen, neigt der Mensch in seiner fundamentalen Unbestimmtheit (als Resultat der bewussten Distanz zu seiner Welt und sich selbst) dazu, vorgefertigte Strukturen, seien sie ideell oder praktisch, zu übernehmen. In der Konsequenz kann dies zum Beispiel heißen, sich sehr stark mit seiner jeweiligen sozialen Rolle in einer Gesellschaft zu identifizieren. Das vorgelebte Rollenbild (Angestellter, Chef, Beamter, Schüler, Vater, Mutter usw.) wird zum persönlichen Ideal, zumindest insofern man sich bewusst in das über Generationen

hinweg errichtete Sozialgefüge einordnet. Das klassische Negativ-Beispiel ist hier der „Philister“, der die Struktur verabsolutiert und sich im Unwissen bzw. Unwillen seiner eigenen Freiheit gegen jede Veränderung wehrt und im Zweifelsfall immer am „althergebrachten“ festhalten wird. Ich will hier noch mal betonen, dass ich von einem Menschentypus bzw. einer Verhaltensweise spreche, und nicht von konkreten Gruppierungen oder Einzelindividuen. Es lässt sich in diesem Zustand so lange gut leben, wie er keine äußere oder innere Erschütterung erfährt. In dem Moment jedoch, in dem die alte Ordnung entweder durch Einflüsse von außen oder durch ein inneres Aha-Erlebnis gestört wird, ist die eigene Position (und nicht selten die Welt, die sie bedingt) fraglich geworden. Aus dem Sklaven wird der Aufständische, aus dem Schreibtischheld der Aussteiger.

Auch die Geschichte der Revolution hängt mit dieser grundsätzlichen Problematik menschlicher Selbstfindung bzw. Selbstdefinition zusammen. Ideologien, die in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs den Sprung in die reale Umsetzung erfahren, zeigen letztlich die Fratze des Terrors aufgrund der Notwendigkeit, aus der vorgedachten Struktur ein gesellschaftliches Korsett zu machen, das die alte Ordnung ersetzen soll. Vereinfachung ist ein guter Zement für das neue Weltgefüge, und nicht selten wird die Schablone zum Fallbeil. Gemeinsam ist eigentlich allen „höheren“ Ideen, dass sie den gedanklichen Überbau bzw. Untergrund benötigen, um das Kollektiv bestimmen und lenken zu können- dass der Einzelne, Konkrete hier häufig auf der Strecke bleibt, ist eine logische Konsequenz einer Mentalität, die nach absoluter, d.h. überindividueller Sicherheit im Denken und Handeln verlangt.

Sind wir noch wir? Ich halte es für wichtig festzustellen, dass man als Mensch eigentlich niemals „ist“, sondern immer „wird“, im Hinblick auf die potentielle und unbestimmte Vorstellung der eigenen Person- und letztlich auch der Welt, die man mit anderen zusammen erschafft. Unsere Einflüsse, denen wir beinahe in jeder Sekunde unserer Existenz ausgesetzt sind, haben uns an die Stelle gebracht, an der wir stehen- doch sie müssen uns nicht zwangsläufig den Weg aufzeigen, der noch vor uns liegt. Wir sind frei- nicht im absoluten Sinne, sondern insofern wir die Heimat, die uns Halt gibt, erst errichten müssen, unter dem Dach des gesellschaftlichen oder natürlichen Zusammenhangs, in den wir uns einbetten.

Regeln, Konventionen, Normen und Gesetze mögen in bestimmten Situationen als Stützpfeiler dienen , als Leuchtfeuer in der Dunkelheit, doch letztlich sind es nur Linien, die wir ins Wasser zeichnen. Für manchen mag dieses Bewusstsein eine Erschütterung, für den anderen eine Befreiung darstellen, in jedem Fall- nimmt man das gesellschaftliche Schicksal nun an oder verweigert man sich- ist der Schritt bewusst und damit individuell zu verantworten.

Das mal als Ausgangslage, später vielleicht mehr...

---